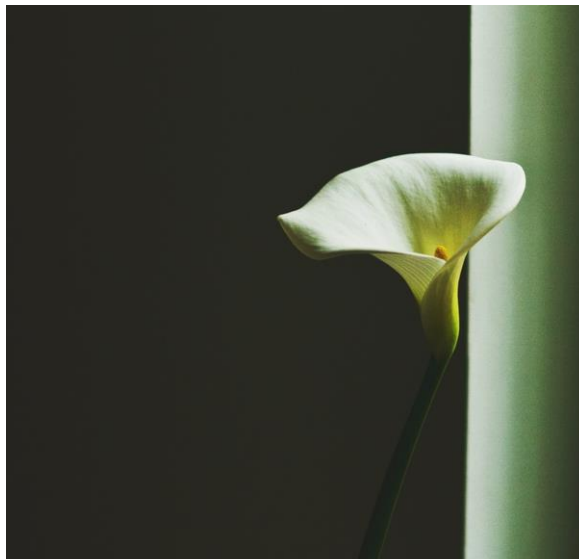




SIEBENQUELL

Nasrudin und die perfekte Frau



QUELLENANGABE: WWW.UNSPLASH.COM

Nasrudin, der weise Narr, trank gerade Tee, als ein Bekannter aufgereggt in sein Haus stürmte. »Nasrudin«, rief er freudestrahlend, »ich werde heiraten! Ich bin so glücklich. Sag, hast du jemals in deinem Leben ans Heiraten gedacht?« Nasrudin blickte nachdenklich in die Ferne. »Ja«, sagte er nach einer Weile, »in meiner Jugend wollte ich sehr gerne heiraten. Ich suchte lange nach der perfekten Ehefrau und der besten aller Mütter für meine zukünftigen Kinder. Auf der Suche nach ihr reiste ich viel umher und schließlich glaubte ich, sie gefunden zu haben. Es war in Damaskus. Sie war bezaubernd schön. Ihre Haare waren schwarz wie Ebenholz und ihre Lippen so rot wie Granatapfelkerne. Aber nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich war sie schön. Ihr Herz war gütig und ihr Wesen sanftmütig und darüber hinaus suchte sie nach den tiefen Wahrheiten des Lebens. Sie war wirklich großartig, einmalig, und wunderschön.« Dann seufzte Nasrudin. »Doch leider war sie nicht gebildet. Natürlich heißt das, dass sie nicht die perfekte Frau sei. Und so suchte ich weiter. Meine Suche führte ich trotz aller Enttäuschung fort. Jahre später traf ich wieder eine Frau, diesmal in Kairo. Ich war sehr vorsichtig und nahm mir Zeit, eine genaue Meinung über sie zu bilden, aber je länger ich bei ihr war, umso mehr schien sie alle meine Wünsche zu erfüllen. Sie war sowohl spirituell interessiert als auch gebildet; die schönsten Gedichte der Welt

kannte sie auswendig und es wurde mir bald klar, dass sie an allen sieben Säulen der Weisheit gesessen und dort gelernt hatte; sie war schön, ihre Haare schwarz wie Rabenfedern und ihre Lippen rot wie junge Kirschen; sie war und anmutig und gleichzeitig sehr geheimnisvoll. Ich verliebte mich unsterblich in sie.« Dann schwieg Nasrudin eine lange Zeit, bevor er fortfuhr. »Doch, mein Freund, leider stellte sich heraus, dass sie einen Hang zur Eigensinnigkeit hatte und so stritten wir uns öfter. Nach einer Weile zog ich wieder weiter, denn unter diesen Umständen konnte sie nicht die Beste aller Frauen und Mütter sein.«

Und so erzählte Nasrudin weiter, von den Frauen, die er traf in Medina, Aleppo, Beirut, Istanbul und Amman. Allesamt hatten sie Haare schwarz wie die Nacht, wie Pech oder Kohle oder Tinte oder Kaffee mit Kardamom. Und jede dieser Frauen hatte Lippen rot wie mit Scharlach gefärbtes Tuch, wie sonnengeküsste Tomaten, wie das Paprikagewürz der Händler des Souk, wie Rosen oder wie Blut.

Und doch waren sie alle nicht perfekt. Die eine entpuppte sich als gierig, die andere als knausrig. Eine war eifersüchtig, eine andere unklug, und wieder eine andere hinterlistig. Keine war am Ende die perfekte Frau.

Der kurz zuvor freudestrahlende Bekannte saß jetzt da, zutiefst betrübt und voller Traurigkeit für Nasrudin. »Ich glaube, ich verstehe dich, mein Freund. Du willst mir damit sagen, dass du deine Zeit vergeudet hast. Es gibt keine perfekte Frau. Und damit willst du auch mich warnen, damit ich mir nichts vormache und glaube, trotz meiner Freude und meinem Verliebtsein, dass ich sie gefunden habe!«

Nasrudin schaute hoch und blickte den jungen Mann direkt an. »Aber nein, mein junger Freund. Aber nein! Das ist überhaupt nicht, was ich dir sagen möchte. Ganz im Gegenteil. Schließlich traf ich die perfekte Frau. Es war in Bagdad. Sie war noch anmutiger und schöner, als ich sie mir in meinen Träumen vorgestellt hatte. Ihre Haare waren schwarz, aber für diese Farbe haben unsere Dichter noch kein Wort gewoben. Und ihre Lippen waren eine Schattierung von Rot, die keine Blüte und keine Pflanze je hervorgebracht hat. Zudem war sie gebildet wie ein Großwesir und wohlhabend wie der Kalif. Sie wusste ihre Gäste klug zu unterhalten, so dass Engel den Himmel vergaßen. Gleichzeitig war sie von einer tiefen Liebe zu Gott erfüllt, die dem Allerheiligsten und Barmherzigsten, gelobt sei sein Name, das Herz erweiterte. Ach, sie war die perfekte Frau.«

Mit großer Erleichterung in der Stimme und vor Neugier geweiteten Augen lehnte sich der Bekannte nach vorne. »Und«, fragte der junge Mann gespannt, »hast du sie geheiratet?«

Nasrudin schüttelte betrübt den Kopf. »Nein, mein Freund, leider nicht«, murmelte er.

»Zum Teufel«, schrie der junge Mann ungehalten und vergaß sich. »Du alter Narr! Was konntest du denn bei dieser aussetzen gehabt haben? Wie konntest du sie nicht heiraten?«

Nasrudin schaute ihn traurig an. »Nun ja, mein Freund, zu meinem Unglück war sie auf der Suche auf dem perfekten Ehemann.«

Erik Riechers

10. Juni 2015, Vallendar